

Exposee zum Projekt einer wissenschaftlichen „Geschichte der Stadt Erfurt“

„Haupt des Thüringer Landes“ – so bezeichnete Hartmann Schedel Erfurt in seiner berühmten „Weltchronik“ von 1493. Bis ins Thüringer Königreich des 6. Jahrhunderts lässt sich diese herausgehobene Stellung als „roter Faden“ der Stadtgeschichte zurückverfolgen. Die heutige Landeshauptstadt gehörte darüber hinaus im Mittelalter zu den großen Metropolen des Reiches. In der weitgehend erhaltenen Altstadt ist diese Blütezeit noch immer erlebbar.

Die kurmainzische Stadt Erfurt besaß reichsstädtähnliche Autonomie. Als Handelszentrum an wichtigen Fernstraßen blühte sie u.a. dank des Blaufärbemittels Waid auf. 1379 begründete die Bürgerschaft die älteste Universität im heutigen Deutschland. Deren Student Martin Luther begann 1505 im Augustinerkloster das Ringen um die Reformation. Die jüdische Gemeinde hat um die Alte Synagoge ebenfalls Spuren mit Anspruch auf Weltkulturerbe hinterlassen.

1664 folgte die Unterwerfung unter Mainz. 1802 fiel Erfurt an Preußen und entwickelte sich zur modernen Industriegroßstadt, die zugleich als Blumenstadt weltbekannt wurde. Napoleons Fürstenkongress 1808, der wegweisende SPD-Parteitag 1891 und das erste deutsch-deutsche Gipfeltreffen 1970 stehen für eine Reihe bedeutender Ereignisse in Erfurt. Der Erinnerungsort Topf & Söhne rührt an das „Zeitalter der Extreme“ des 20. Jahrhunderts.

Diese große facettenreiche Stadtgeschichte sollte in einer wissenschaftlichen Gesamtdarstellung aufgearbeitet und einer breiten Öffentlichkeit präsentiert werden. Letztmals geschah dies 1986 mit der 640-seitigen „Geschichte der Stadt Erfurt“, die stark vom offiziellen DDR-Geschichtsbild geprägt ist und nicht mehr den aktuellen Forschungsstand repräsentiert.¹ Insbesondere kommt dort das profilprägende Mittelalter zu kurz.

Andererseits wurden seit 1990 viele Lücken geschlossen, was die Fachzeitschrift des Geschichtsvereins² und zahlreiche Publikationen dokumentieren. International beachtete Forschungsleistungen liegen etwa zum jüdisch-mittelalterlichen Erbe vor.³ Eine aktuelle Überblicksdarstellung bietet erste Anknüpfungspunkte.⁴ Mit weiteren wissenschaftlichen Anstrengungen wäre so eine Gesamtdarstellung in drei bis vier Jahren realisierbar.

Dies wäre umso wünschenswerter als Erfurt nicht nur im Vergleich mit den alten Bundesländern, sondern auch in Mitteldeutschland hinter Großstädte wie Leipzig, Dresden und Halle mit mehrbändigen Stadtgeschichten deutlich zurückfällt.⁵ Gotha bereitet durch einen Stadthistoriker eine zweibändige wissenschaftliche Stadtgeschichte für 2025 vor, die auf breite Außenwirkung zielt.⁶ Hier sollte die Landeshauptstadt nicht weiter zurückstehen.

Dr. Steffen Raßloff

Erfurt 21. Mai 2021

¹ Willibald Gutsche (Hg.), Geschichte der Stadt Erfurt, Weimar 1986 (2. Auflage 1989). Vgl. Harmut Bookmann, Eine Stadtgeschichte aus der DDR, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 41 (1990), S. 720-726; Willibald Gutsche, Zu den Restriktionen der heimatgeschichtlichen Arbeit in der DDR-Provinz: Das Beispiel der Erfurter Stadtgeschichtsschreibung von 1945-1989, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 39 (1991), S. 1093-1106.

² Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt, Bd. 1 ff. 1865 ff., Neue Folge, Band 54 ff. 1993 ff.

³ https://juedisches-leben.erfurt.de/jl/de/bildung_forschung/forschung/index.html (Abruf 10.05.2021)

⁴ Steffen Raßloff, Geschichte der Stadt Erfurt, Erfurt 2012 (5. Auflage 2019).

⁵ Geschichte der Stadt Leipzig. 4 Bände, Leipzig 2015-2019; Geschichte der Stadt Dresden. 3 Bände, Stuttgart 2005-2006; Geschichte der Stadt Halle. 2 Bände, Halle 2006.

⁶ <https://www.gotha.de/leben-in-gotha/stadtportraet/wissenschaftliche-stadtgeschichte.html> (Abruf 10.05.2021)